Bei aller Unterschiedlichkeit waren jene Frauen voller Energie und Elan aufgebrochen auf ihrem persönlichen Weg. Es geht um Frauenrolle und Identität, um Selbstfindung und Selbstverortung, das tägliche Ringen um ein selbstbestimmtes Leben mit pazifistischem und antifaschistischem Engagement im Kampf gegen heftige, mitunter tödliche Widerstände. Kommt uns da nicht manches sehr bekannt vor – 100 Jahre danach?

Zu den Referenten und Referentinnen

Dr. Monika Melchert, Berliner Germanistin und Autorin zahlreicher Veröffentlichungen über die weltberühmte Verfasserin von „Das siebte Kreuz“ und „Transit“ sowie u.a. über Max Frisch und Christa Wolf. Melchert betreute viele Jahre das Anna-Seghers-Museum in Berlin-Adlershof. 2020 erschien ihr biografisches Werk „Im Schutz von Adler und Schlange. Anna Seghers im mexikanischen Exil“.

Prof. Dr. Nina Hager, Physikerin, Philosophin und Journalistin, u.a. Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften der DDR; Mitglied der Leibniz Sozietät zu Berlin, hat sich seit Jahren mit dem Leben der aus Polen stammenden Forscherin Marie Curie beschäftigt. Insbesondere faszinierten sie die weniger bekannten Seiten des Lebens dieser genialen Frau.

Dr. Dirk Krüger, Wuppertaler Literaturwissenschaftler und Historiker, hat das Schicksal der zuvor weithin unbekannten antifaschistischen Autorin Ruth Rewald erforscht. Dabei konnte er auch ihren durch einen wundersamen Zufall erhaltenen Nachlass einbeziehen. Seine Dissertation „Die deutsch-jüdische Kinder- und Jugendbuchautorin Ruth Rewald und die Kinder- und Jugendliteratur im Exil 1933-1945“ erschien 1990.

Dr. Sabine Kebir, von Haus aus Politologin und Kulturwissenschaftlein, erforschte in zahlreichen Büchern den schwierigen Weg schreibender Frauen auf einem männlich dominierten Kunstmarkt. Mit dem Film „Und außerdem werde ich hundert...“ (2010) und einer Monografie (2016) zu Elfriede Brüning stellte die Berlinerin eine Autorin vor, die seit der Weimarer Republik bis in die heutige Zeit literarisch produktiv war. Ihr Hauptthema waren Konflikte arbeitender Frauen im familiären Alltag.

* * * * * * * * * * *

Das Seminar ist geplant als Präsenzseminar. Es gelten gfls. die dann aktuellen Hygiene-Bestimmungen.

Kostenbeitrag: 10 Euro; ermäßigt 5 Euro. Um **Anmeldung** wird gebeten!
Anmeldungen bitte an: Marx-Engels-Stiftung, Gathe 55, 42107 Wuppertal

Seminar der Marx-Engels-Stiftung Wuppertal

MARX ENGELS STIFTUNG

Das lange Jahrzehnt der Extreme -

Frauen in den Zwanzigern zwischen Aufbruch und Backlash

mit Beiträgen von

Monika Melchert **>** *Anna Seghers*

Nina Hager **>** *Marie Curie*

Dirk Krüger **>** *Ruth Rewald*

Sabine Kebir **>** *Elfriede Brüning*

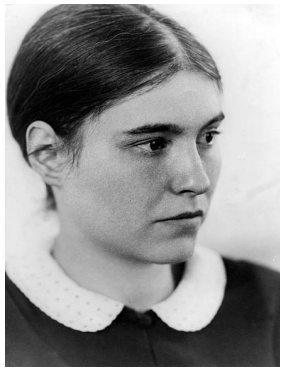
Samstag, 2. April 2022, 11 – 16 Uhr

"Gathedrale" in der Alten Feuerwache, Gathe 6, Wuppertal

In den Biografien jener Frauen spiegeln sich wesentliche Widersprüche dieser Jahre wie in einem Brennglas – in jener Zeit nach dem 1. Weltkrieg, die der marxistische Historiker Eric Hobsbawm „das lange Jahrzehnt der Extreme“ genannt hat. Diese Jahre waren nicht nur in Deutschland geprägt von reicher Kunst und Kultur, sprunghafter Wissenschaftsentwicklung und revolutionärem Fortschritt, nicht zuletzt inspiriert von der Oktoberrevolution. Andererseits war das Leben vieler Menschen geprägt von existenziellen Sorgen, Gewalt von rechts, mit Fememorden und allgemeiner extremer Unsicherheit. Und mittendrin die „neuen“ Frauen ! Was verbindet sie?

Gewidmet der russischen Revolutionärin Alexandra Kollontai anlässlich ihres 150. Geburtstages am 31. März 2022 !

Anna Seghers (1900 – 1983)



Sie hatte schon immer schreiben wollen, die als Netty Reiling in Mainz geborene Tochter aus wohlhabendem jüdischen Elternhaus. Während ihres Studiums in Heidelberg hatte sie eine Gruppe revolutionär denkender Kommilitonen kennen gelernt, darunter den aus Ungarn geflohenen „Rodi“, ihren späteren Ehemann Laszlo Radvanyi. Ihm folgte die inzwischen promovierte Kunsthistorikern und junge Mutter nach Berlin. Dort schloss sie sich dem BPRS an, dem Bund Proletarisch-Revolutionärer Schriftsteller , und kurz darauf der KPD. Mit nicht einmal dreißig Jahren erhielt sie, die ihre Geschichte unter dem Pseudonym „Seghers“ eingesandt hatte, den begehrten Kleist-Preis. Schon bald danach wurde offenkundig, dass sie und ihr Mann nicht im von Nazis regierten Deutschland bleiben konnten. Eine schwierige Odyssee begann.

Marie Curie (1867 – 1934)

Schon als junges Mädchen fiel sie durch ihre phänomenale Merkfähigkeit auf. Mit sechzehn erhielt die in Warschau geborene Maria Salomea Skłodowska die erste Auszeichnung am russischsprachigen Lycée. Wegen des finanziellen Ruins ihres Vaters, einem Mathematik- und Physiklehrer, arbeitete sie nach dem Abschluss zunächst selbst als Erzieherin und Privatlehrerin, abends unterrichtete sie dann an einer illegalen, „Freie Universität“ genannten Abendschule Arbeiterkinder. Von ihrem schmalen Verdienst finanzierte sie das Medizin-Studium ihrer Schwester Bronislawa in Paris. Dorthin gelang es ihr selbst später ebenfalls, zu emigrieren, zu studieren und zusammen mit ihrem Mann Pierre Curie über Radioaktivität zu forschen. Zweimal erhielt die Mutter von zwei Töchtern, Irène und Ève, den Nobelpreis, Weniger Anerkennung erhielt die mit Albert Einstein befreundete geniale Forscherin dafür, dass sie sich als bekennende Linke und Pazifistin entschieden für gesellschaftliche Veränderungen einsetzte.

Ruth Rewald (1906 – 1942)

Sie war eine deutsch-jüdische Kinder- und Jugendbuchautorin. Zunächst studierte sie in Berlin, später in Heidelberg Jura, brach das Studium jedoch vorzeitig ab, um sich auf das Schreiben zu konzentrieren. Ihre Kurzgeschichten wurden in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht. Ihr größter Erfolg vor 1933 wurde der Jugendroman „Müllerstraße. Kinder von heute“, hochgelobt in zahlreichen Kritiken. Nach 1933 floh sie mit ihrem Ehemann Hans Schaul nach Paris. Ruth Rewald folgte ihrem Mann, der sich schon vorher den Interbrigaden angeschlossen hatte nach Spanien, wo sie sich v.a. um Waisenkinder und Kriegsopfer kümmerte. Nach ihrer Rückkehr schrieb sie u.a. das wohl einzige deutschsprachige Jugendbuch zum Spanienkrieg „Vier spanische Jungen“. Sie wurde 1942 im Vernichtungslager Auschwitz ermordet wie auch zwei Jahre danach ihre Tochter Anja Schaul.

Elfriede Brüning (1906 – 2014),

Die Tochter eines kleinen Tischlermeisters in Berlin machte eine Bürolehre und arbeitete als Redaktionssekretärin. Schon mit sechzehn Jahren publizierte sie Artikel, bald auch in großen überregionalen Zeitungen. Die Wirtschaftskrise erlebte sie hautnah als Bankrott des Vaters – der Roman darüber („Kleine Leute“) konnte 1933, nach der Machtübertragung an die Nazis, nicht mehr erscheinen. Brüning, Mitglied der KPD und des »Bundes Proletarisch-Revolutionärer Schriftsteller«, kam 1935 ein halbes Jahr in Haft. Nach ihrer Entlassung konnte sie sich als Autorin von´Unterhaltungsromanen` halten, deren Protagonistinnen allerdings dem Frauenbild der Nazis widersprachen. Nach der Befreiung avancierte die produktive Elfriede Brüning in der DDR zur Lieblingsautorin unzähliger arbeitender Frauen, wenn auch skeptisch beäugt von der offiziellen Kulturpolitik der SED. Sie blieb engagiert und aktiv bis zum Ende ihres langen Lebens.